

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

11 (13.1.1922)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 12 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abolagen abgeholt 11 M. monatlich. — Einzelnummern 50 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelleile 2.20 M. Die Restamezeitung bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestrich 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Das Kabinett Briand zurückgetreten

Briand sagte dem Parlament die

Wahrheit — Poincaré Nachfolger

Paris, 12. Jan. Das Ministerium Briand hat heute nachmittags 4 1/2 Uhr demissioniert.

Erklärungen Briands in der Kammer

Paris, 12. Jan. Nach einer Antrittsrede des wiedergewählten Präsidenten Raoul Varet ergriff Ministerpräsident Briand das Wort, um eine Erklärung abzugeben. Die Kammer ist jetzt besetzt; mehr als 500 Abgeordnete sind anwesend.

Briand beginnt damit, zu erklären, er wolle nicht, ob es nicht Pflicht des Vertreters Frankreichs sei, sich jetzt anderswärts zu befinden (Widerpruch rechts), aber er habe geglaubt, es sei seine Pflicht, dem Lande und dem Parlament die Wahrheit zu sagen, um die läghafsten Nachrichten zu widerlegen. Seit dem er auf der Konferenz in Cannes weile, seien Nachrichten verbreitet worden, die unzutreffend seien. Briand erinnerte an die Erklärung, die er als Antwort auf die Anfrage des Abg. Klotz gegeben habe und fuhr fort, die Regierung stelle das Parlament nicht vor vollendete Tatsachen; sie gibt Auskünfte über die Verhandlungen, wie es noch wenige Regierungen getan haben. Sie gibt Erklärungen ab, während die Konferenz noch mitten in den Arbeiten steht. Ob die Verhandlungen erweitert werden, ist nicht sicher; aber es scheint notwendig zu sein, um die Beunruhigung der öffentlichen Meinung zu verheben. Man erörtert in Cannes das erste und bedeutende Reparationsproblem und den Wiederaufbau Europas. Man spricht viel vom Frieden, aber es genügt nicht, davon zu reden; man muß auch den Mut haben, die erforderlichen Taten zu unternehmen, damit er realisiert werden könne, sonst könnten die Wölker noch lange auf Frieden warten. Für ein Volk wie das französische genüge es nicht, das seine Grenzen garantiert sind; es gebe Grenzen, die noch kein Friedensvertrag anerkannt habe, über die jeden Augenblick ein Krieg sich entspinnen könne. Frankreich könne sich nicht desinteressieren, denn wenn es dies heute tue, werde es morgen notwendigerweise ein Opfer werden. Es sei eine Notwendigkeit für die Wölker, sich zu vereinigen, um Ordnung in die Unordnung zu bringen und Sicherheit in das Chaos. Der Friedensvertrag von Versailles könne nicht Gegenstand einer Diskussion werden, und die Klauseln, die die Sicherheit Frankreichs gewährleisten sollen, ständen außerhalb der Debatte; davon könne man nicht abgehen. Die Tagesordnung der Konferenz von Genoa sei wirtschaftlicher Art. Was hätte man von den Vertretern Frankreichs gesagt, wenn eine derartige Konferenz ohne sie entschieden worden wäre? (Der Ministerpräsident wird von verschiedenen Seiten unterbrochen.) Er sei überzeugt, daß wenn Deutschland gewußt hätte, daß ein Bündnis zwei große Mächte wie Frankreich und Großbritannien miteinander verbunden hätte, es nicht zum Krieg gekommen wäre.

Was die Reparationen betreffe, so habe die Reparationskommission das Recht, mit Weisheit Zahlungsausschub zu bewilligen. Frankreich habe in dieser Kommission nicht die Mehrheit. Es hänge nicht von ihm ab, ob das Wortorium bewilligt oder abgelehnt werde und er könne nur sagen, daß die Mehrheit für das Wortorium feststehe. (Bei diesen Aufmerkungen des Ministerpräsidenten kommt es zu hitzigen Szenen. Einige Abgeordnete auf der Rechten rufen, Briand müsse vorstufen sein, wenn er Auskünfte gäbe.)

Briand fortsetzend: Es ist eine Tatsache, es gibt eine Mehrheit, die den jetzt geltenden Zahlungsplan ändern will (Leon Daubert ruft dagegen: Das ist bezaubernd). Briand wartet einige Minuten, bis sich der Lärm gelegt hat. Kammerpräsident Varet fordert die Kammermitglieder auf, den Ministerpräsidenten in Ruhe anzuhören.)

Briand fortsetzend: Weil es unmöglich ist, diesen Zahlungsplan zu verhindern, ist die französische Regierung bemüht, die französischen Interessen sicherzustellen. Wenn der Zahlungsplan abgeändert werden müsse, verlange Frankreich, daß Garantien gegeben würden, um zu kontrollieren, daß Deutschland das unternehme, was es bis jetzt noch nicht getan habe. Darüber seien die freundschaftlichen Verhandlungen in Cannes geführt worden. England bringe ein großes Opfer, wofür Belgien und Frankreich dankbar seien (die Rechte unterbricht Briand von neuem). Briand gibt seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß politische Absichten in die Debatte hineingetragen werden. Er wisse ganz genau, daß die ungünstigen Angelegenheiten gegen die Regierung ausgebeutet würden, während man über Obersteinsten, Ruhrort und Düsseldorf und andere günstige Lösungen schweige, weil man dies alles rasch vergessen habe. Es sei zwar sehr leicht zu behaupten, die Regierung gebe die Rechte Frankreichs frei; aber er wünsche, daß das Volk und das Parlament aus der Atmosphäre der Beunruhigung herauskämen.

Als auf die letzten Worte Briands ironischer Beifall bemerkbar wird, macht Briand Miene, die Kammertribüne zu ver-

Wahrheit — Poincaré Nachfolger

lassen. Kammerpräsident Varet hält ihn zurück. Redner geht alsdann dazu über, von der französisch-englischen Allianz zu sprechen, die für beide Länder von Nutzen sei. Unter diesen Umständen habe er die Verhandlung mit Lloyd George begonnen. Er habe seinem englischen Kollegen klar gemacht, daß es nicht im Interesse Frankreichs allein liege, sondern im gemeinsamen Interesse Frankreichs und Englands, einen Vertrag abzuschließen, da die Grenze Frankreichs gegen Deutschland auch die Grenze Englands sei und daß England, wenn es diese verlebige, zugleich seine eigene Existenz verteidige. Er habe geglaubt, die unübertreffliche Autorität zu besitzen, im Namen Frankreichs zu sprechen. Briand macht eine Bewegung, daß er entläßt sei. Er habe nicht das Recht, auf einen Kampfpoß zu treten, wenn er nicht gewiß sei, keinen Dolchstoß zu erhalten. Der Ministerpräsident müsse eine vollkommen autoritative Autorität haben. Er könne nicht sagen, daß er die nötige moralische Kraft besitze, er bleibe aber dabei, daß die Verhandlungen mit den Alliierten Frankreichs nützlich seien. In keinem Augenblick seien die Interessen Frankreichs vernachlässigt worden, aber jetzt seien andere an der Reihe.

Weiter hat Briand nicht gesprochen. Mit einer Geste, der Entmutigung verläßt er die Rednertribüne und begibt sich auf seinen Platz. Zum Erscheinen einer großen Zahl von Delegierten nahm Briand seine Kappe unter den Arm und verließ mit sämtlichen Ministern die Kammer. Die Sozialisten schreien: Aufstehung! Der Kammerpräsident hebt die Sitzung auf, die er unter allgemeiner Erregung auf Donnerstag vertagt. Die Sitzung war um 4.40 Uhr französischer Zeit beendet.

Briand an Lloyd George

Paris, 12. Jan. Briand hat an Lloyd George folgendes Telegramm geschickt: In Anbetracht der politischen Umstände, die ich bei meiner Ankunft in Paris vorgefunden habe, war ich der Ansicht, daß es mir nicht möglich ist, den Vorsitz im Ministerrat zu behalten. Da ich dem Herrn Präsidenten der Republik den Wiedereintritt des Kabinetts unterbreitet habe, kann ich nicht nach Cannes zurückkehren, um an den Arbeiten des Obersten Rates teilzunehmen. Ich bitte, dies den übrigen delegierten Kollegen mitzuteilen und ihnen gleichzeitig meine Bitte um Entschuldigung und das Bedauern um Ausdruck zu bringen, daß ich die Zusammenarbeit mit ihnen aufgeben mußte. Was Sie, mein lieber Herr Lloyd George, betrifft, so tut es mir besonders leid, daß wir die Unterredungen, die ich im Interesse unserer beiden Länder und im Interesse des europäischen Friedens begonnen hatten, nicht zu Ende führen konnten, die ich zu einem guten Erfolg geführt hätte. Ich hoffe, daß mein Nachfolger diese mit ihnen wieder aufnehmen wird, und daß er glücklicher als ich die Absichten werde verwirklichen können, die wir angestrebt hatten. Ich bitte den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung und Ergebenheit entgegen zu nehmen.

Millerand und Poincaré

Paris, 12. Jan. Millerand hatte um 8 Uhr eine Unterredung mit Poincaré, der sich bereit erklärte, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Millerand hat außerdem den Kammerpräsidenten Varet und auch den Präsidenten des Senats empfunden; auch diese haben Poincaré in Vorschlag gebracht.

Verhandlungen in Berlin

Berlin, 12. Jan. (Privattelegramm.) Laut „Berliner Tagbl.“ hält die Reichsregierung heute nachmittags eine Kabinettsitzung ab, die sich u. a. auch mit dem Reparationsproblem beschäftigen wird.

Berlin, 13. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Tagbl.“ werden vor dem Zusammenritt des Reichstages am 19. Januar die einzelnen Parteien zur Lage Stellung nehmen. Am Samstag wird eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses stattfinden. Das Blatt glaubt, daß die erste Neuaufrichtung des Reichstages mit einer offiziellen Regierungserklärung des Reichstages werde eröffnet werden.

Standpunkt des franz. Ministerrats

Paris, 12. Jan. Aus dem letzten Ministerrat berichtete die „Liberte“, daß er sich auf drei Prinzipien geeinigt habe. 1. Keine Neubusierung der deutschen Schuldenzinsungen; 2. kein Verzicht auf die Befreiung des Rheinlandes; 3. Wahrung des Rechts, wirtschaftliche und militärische Sanktionen zu verhängen, je nachdem es die Umstände verlangen. In diesem Sinne ist ein offizielles Telegramm nach Eschlag des Ministerrats nach Cannes abgeschickt worden.

Schwedischer Reichstag

Stockholm, 12. Jan. Der Reichstag ist gestern eröffnet worden. Zum ersten Male erscheinen Frauen als Mitglieder des Reichstages. In der Thronrede des Königs heißt es u. a.: Nach der weltumfassenden Zerstörung und Zerschütterung durch den Krieg muß in neuen Europa der Wiederaufbau in gemeinsamer Arbeit geschehen. Vom Welterbau sagte der König u. a., daß er noch nicht umfassend genug sei, um den Mittelpunkt für die Erörterungen der großen Weltprobleme zu bilden.

Die Thronrede betont weiter, daß durch die Neutralisierung Islands die Forderungen Schwedens als berechtigt anerkannt worden sind und erwähnt die Tatsache, daß Schweden seit kurzem in Ostland wieder durch einen Geandien vertreten wird. Als das Hauptproblem der Innenpolitik Schwedens wird die Arbeitslosigkeit bezeichnet, zu deren Bekämpfung bedeutende Summen vom Staate bewilligt werden müssen. Die äußerste Sparsamkeit in der Verwaltung sei notwendig. Schließlich wird erwähnt, daß die Regierung die Zulassung des Frauen zum Staatsbeamtenamt beantragt hat.

Vom U. S. D. Parteitag

Leipzig, 12. Jan. In der heutigen Sitzung des Parteitag der U.S.D. wurden die Vorarbeiten der Parteileitung gewählt: Gröppel mit 121, Lebebour mit 124 und Dittmann mit 164 Stimmen. Zum Schluß begrüßte der Tagungspräsident Dittmann noch die Vertreter der ausländischen Bruderparteien. Die Tagung habe bewiesen, welche hohes moralisches und politisches Ansehen die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands in der proletarischen, revolutionären Internationale besitze. Mit dreifachem Hoch auf die U.S.D. und die revolutionäre internationale Sozialdemokratie schloß der Parteitag.

Kann sich Deutschland selbst ernähren?

Von Erwin Barth

Bei der Begründung der landwirtschaftlichen Schutzzölle in der Vorkriegszeit hat man sehr häufig aus agrarischem Munde die Behauptung gehört, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage wäre, ihre Erträge so zu steigern, daß die deutsche Volksernährung vom Auslande unabhängig werden kann. Sie ist es aber nicht geworden. Im Jahre 1913 entfielen 25,6 Proz. des gesamten Einfuhrwertes Deutschlands auf Nahrungs- und Genußmittel und weitere 2,7 Prozent auf lebende Tiere. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse war demgegenüber erheblich geringer. In den letzten Jahren vor dem Kriege wurden von 100 Deutschen etwa 83—85 aus der einheimischen Erzeugung und 15—17 aus der ausländischen Nahrungsmittel-einfuhr ernährt. Dann kam der Krieg, der infolge der Blockade, der Verminderung von tierischer und menschlicher Arbeitskraft in der Landwirtschaft und aus ähnlichen Gründen mehr einen erheblichen Rückgang des Ertrags der deutschen Landwirtschaft brachte.

Die Aussichten, nach Abschluß des Krieges die deutsche Volksernährung mit Hilfe der inländischen Erzeugung bald wieder auf einen normalen Stand zu bringen, wurden durch den Waffenstillstand und dann durch den Friedensvertrag vernichtet. Abgesehen von dem Verlust der Gebiete von hoher industriewirtschaftlicher Bedeutung, von dem Verlust der Handelsflotte und der Auslandsaufgaben, deren Erträge die deutsche Zahlungsbilanz vollkommen in Ordnung hielten, sind durch den Friedensvertrag die wertvollsten landwirtschaftlichen Bezirke und Ueberflusgebiete von Deutschland abgetrennt worden.

Alein in den abgetrennten Gebieten Polens und Westpreußens sind im Jahre 1913 an Körnerfrüchten rund 73 Millionen Zentner Getreide geerntet worden, ferner 180 Millionen Zentner Kartoffeln, außerdem fast 65 Millionen Zentner Feld- und Wiesenfutter und über 30 Millionen Zentner Zuckerrüben. In diesen Gebieten gab es rund 570 000 Pferde, 1 625 000 Stück Rindvieh, 675 000 Schafe und weit mehr als 2 Millionen Schweine. Mit diesen beiden Abtretungsgebieten allein sind uns 4,32 Prozent Einwohner, aber 16,6 Proz. der gesamten Kartoffelernte, 12,2 Prozent des Getreides, 7,7 Prozent des Feld- und Wiesenfutters und rund 15 Proz. der Zuckerrübenproduktion verloren gegangen. Aus diesen Angaben wird klar, daß die deutsche Ernährungsbasis empfindlich verringert worden ist. Das geht aber auch aus der Außenhandelsstatistik der letzten Jahre hervor.

Im Jahre 1920 weist die Handelsbilanz Deutschlands ein Defizit von beinahe 2 1/2 Milliarden Goldmark auf. Das entspricht ungefähr der Summe, die wir für ausländische Lebensmittel bezahlen mußten. Im Jahre 1921 sind die Verhältnisse nicht besser geworden. Der Anteil der Nahrungs- und Genußmittel an der deutschen Gesamteinfuhr betrug im Durchschnitt der Monate Juni—August 40,2 Prozent. Wenn man die lebenden Tiere hinaurechnet, erhöht sich der Prozentsatz auf 43. Landwirtschaftliche Produkte sind in nennenswertem Maße nicht ausgeführt worden. Unter dem Einfluß der sprunghaften Geldentwertung seit jener Zeit sind die Verhältnisse noch ungünstiger geworden.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß diese ungeheuerliche Abhängigkeit der deutschen Volksernährung vom Auslande ein schweres Unglück ist. Angesichts der Unmöglichkeit, unsere industrielle Produktion so zu stärken, daß wir aus ihrem Ueberflusse sowohl die Reparationslasten als auch die ausländische Nahrungsmittelaufuhr und überdies noch das beträchtliche Defizit in der deutschen Zahlungsbilanz beitreten können, bleibt uns zunächst nur der Ausblick einer immer stärkeren Verschuldung ans Ausland, die natürlich irgendwo eine Grenze hat. Ist diese Grenze aber erreicht, so heißt es brutal und nichtern, den Hungerriemen anspannen und der düsternen jenseits Prognosezeitung Clemenceaus: In Deutschland leben 20 Millionen Menschen zu viel unmittelbar ins Auge schauen. Denn wir sind tatsächlich gezwungen, etwa den dritten Teil der deutschen Bevölkerung, also 20 Millionen Menschen, mit ausländischen Lebensmitteln zu ernähren, ohne daß uns die Möglichkeit zurückgegeben ist, durch diese Menschen und durch entsprechende industrielle Produktion das zu beschaffen und das zu bezahlen, was uns das Ausland geben muß.

Was bei dieser Sachlage zu tun ist, ist zunächst dahin zu beantworten, daß wir uns mit allen Mitteln und Kräften dafür einsetzen müssen, daß die Landwirtschaft nicht nur auf ihre frühere produktive Höhe, sondern noch darüber hinaus gesteigert wird und daß jedes Stück kulturfähigen Bodens in Deutschland, die Millionen von Sektor Oed- und Moorland, durch eine großzügige staatliche Aktion industriemäßig und im schnellsten Tempo zu Fruchtland verwandelt wird. Das Ausland kann uns auf die Dauer bei gleichbleibender Produktivkraft der deutschen Wirtschaft nicht unterhalten. Wir müssen uns selber helfen. Diese Selbsthilfe ist auch dann nicht zu entbehren, wenn endlich einmal der Friedensvertrag revidiert werden wird, denn die günstigen Lebensbedingungen der Vorkriegszeit werden wir gewiß niemals wieder bekommen.

Inwiefern wir die Fruchtbarkeit und Ertragsfähigkeit der deutschen Erde steigern können, ist sehr schwer voranzutragen, und es ist schwer zu glauben, daß wir uns bei der gleich hohen Bevölkerungszahl vollkommen vom ausländischen Nahrungsmittelmarkt unabhängig machen können.

Die Landwirtschaft hat das für das alte Reichsgebiet wiederholt behauptet, und nun behaupten die anerkannten Führer der deutschen Landwirtschaft, daß es auch unter den ungünstigeren Gebietsverhältnissen des Reiches möglich wäre, den Gesamtbedarf an Lebensmitteln für die deutsche Bevölkerung auf heimischer Erde zu erzeugen. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat am 15. Dezember des verflorbenen Jahres einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt, er ist der Überzeugung, daß außerordentliche Mittel und Maßnahmen die deutsche Landwirtschaft instand setzen können, die zur Sicherstellung der Volksernährung erforderliche Steigerung der Erzeugnisse aus eigener Kraft in nachhaltiger Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. Dadurch sei es möglich, unsere Volksernährung vom Ausland unabhängig zu machen. Es heißt weiter, daß die Landwirtschaft dieses Hilfsvermögens aus sich selbst heraus aufzubauen bereit ist, daß die Landwirtschaft als Ganzes für die Durchführung des Hilfsvermögens einstehe. Nur müßte staatlicherseits den Landwirtschaftskammern zu übertragen.

Die Aufgabe soll erfüllt werden durch: intensivste Bodenbearbeitung und planmäßige Bodenverbesserung, zweckentsprechende und verlässliche Düngung, Förderung der Pflanzengüte, richtige Sortenwahl und Wechsel des Saatgutes, planmäßige Unkraut- und Schädlingsbekämpfung, Vermehrung und Verbesserung des Saatfruchtbestandes, gesteigerte und verbesserte Futtererzeugung, Verallgemeinerung der Verwendung zweckmäßiger Maschinen und Geräte, Sebung und Förderung der Viehzucht, Ferner Ausbau des landwirtschaftlichen Schulwesens, Vermehrung der Kulturlände zur Erleichterung und Fortführung der inneren Kolonisation, Schaffung technischer und finanzieller Vorbedingungen durch den Staat für Erschließung von Moor- und Dehland, Sicherung von Renten und Eigentum, wirksamer Schutz des landwirtschaftlichen Betriebs gegen störende Eingriffe, ausreichende und rechtzeitige Verorgung der Landwirtschaft mit künstlichem Dünger und anderen Produktionsmitteln, Maßnahmen zur Deckung des landwirtschaftlichen Arbeiterbedarfs, unmittelbare Verbindungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern. „Auf dieser Grundlage werde die deutsche Landwirtschaft alle ihre äußersten Kräfte anspannen, um aus heimatischer Erde die Gewinnung des wirtschaftlichen Lebens sicherzustellen.“

Notwendig sei dabei, die steuerliche Berücksichtigung von Eigenkapital, das der Landwirt zur dauernden nachhaltigen Steigerung des Ertrages in der eigenen Wirtschaft aufwendet.“

Dieses Programm ist wohl als Gegenstück zur Kreditaktion der Industrie gedacht. Natürlich hängen dabei auch einige Forderungen heraus. Man wünscht insbesondere von den Steuererhebungen nicht allzu häufig befreit zu werden. Wenn damit dahin gezielt wird, den Besitz der Landwirtschaft zu umfassen der Volksgeheimnisse besonders zu schützen, so kalkuliert man zweifellos daneben. Wenn damit aber gesagt sein soll, daß die großen Vermögensteile, die die Landwirtschaft aufweist hat, durch irgendwelche sicheren Mittel als Betriebsmittel zugunsten der Ernährung des deutschen Volkes verwendet werden sollen, so ließe sich darüber reden. Die Regierung wird wahrscheinlich bald Gelegenheit nehmen, sich mit den Führern der Landwirtschaft über diese Richtlinien für ein Produktionsprogramm auszusprechen, und in diesen Besprechungen muß das ganze Volk von der Regierung fordern, daß die Regierung jedem Verlust egoistischer Interessensförderung mit Nachdruck begehre. Die Landwirte haben mit diesem Beschluß versprochen, die deutsche Ernährungswirtschaft auf eigene Füße zu stellen. Sie haben gleichzeitig versprochen, dieses Werk aus vaterländischem Pflichtgefühl zu vollbringen. Nun sollen sie zeigen, daß sie die großen Opfer, die sie angekündigt haben, auch zu bringen vermögen.

Der wirtschaftliche Rettungsweg

Genosse Parvus läßt soeben eine neue Schrift „Der wirtschaftliche Rettungsweg“ (Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 114), erscheinen. Parvus

will mit der neuen Publikation fortfahren, woran er seit langem arbeitet: einen Weg finden zu helfen, der herausführt aus dem Wirtschaftskreislauf, in das durch Krieg und Friedensschluß, und nicht zuletzt durch die Ultimatumspolitik, nicht nur Deutschland und Entente, darüber hinaus die ganze Welt gestürzt worden ist. Die Rettung kann nur durch internationale Uebereinkommen gefunden werden. Was Parvus zu sagen und vorzuschlagen hat, faßt er am besten im Schlüsselwort seiner Schrift zusammen. Hier heißt es:

Deutschland hat ungeheure Anstrengungen gemacht, um, trotz Verfall der Produktion und Abnahme der Produktion, die Drangsalierungen durch seine Gläubiger, seine Industrie aufzubauen, und hat durch die erzielten Erfolge die Welt in Staunen gesetzt. Aber alles hat seine Grenzen. Es erinnere an die Entwicklung während der Kriegszeit. Damals hat Deutschland erst recht durch seine militärischen Leistungen und seinen wirtschaftlichen Widerstand die Welt in Staunen versetzt. Wieso der Welt schien es, Deutschland könnte nicht weiter, es müßte zusammenbrechen. Es passierte aber, daß die Welt zusammenbrach. In einem ähnlichen Punkt sind wir jetzt auch in der Industrie angelangt: sie wird zusammenbrechen, wenn nicht mit ausreichenden Mitteln unserm Finanzsystem und der Geldwirtschaft ein Ende gesetzt wird.

Daran können wir uns nicht damit begnügen, Verhandlungen über Kreditvermehrung oder Zahlungsaufschub zu führen, sondern wir müssen jetzt schon Maßnahmen ergreifen, die zur Sanierung unserer Währung und unseres Kreditwesens führen. Es liegt kein Grund vor, mit der Geldreform und mit der Organisation unseres Kreditwesens so lange zu warten, bis man von außen diese Forderungen an uns stellt. Im Gegenteil, wenn wir energisch auf diesem Wege vorgehen, erleichtern wir und erweitern wir unsern Kredit.

1. Währungsreform, ohne die alle anderen Maßnahmen nicht zum Ziele führen können.
 2. Bildung einer Treuhandgesellschaft — nennen wir sie „Deutscher Konzern“ —, die die wichtigsten Reichsbetriebe und die Großindustrie umfassen soll, mit dem Ziel der gemeinsamen Kreditbeschaffung. Es braucht keine Kartellierung zu sein, es genügt eine Geschäftskontrolle, wie sie die Großbanken ausüben.
 3. Der deutsche Konzern soll die Anleiheerträge und Erträge der Unternehmungen, die er kontrolliert, festhalten sowie deren Kreditgeber. Er kann darauf hin zur Ermittlung von Obligationen oder auch Aktien schreiben und so den Verkehr machen, der Industrie wie dem Reich den nötigen Kredit zu erschließen. Die ausländische Kreditaktion würde dadurch eminent erleichtert werden.
 4. Es muß eine Steuerreform vorbereitet werden im Sinne der Vereinfachung und Vereinfachung der direkten Steuern und einer betragsmäßigen Durchdringung des gesamten Steuerfußes, das durch die Steuern die Entwicklung der Produktion und des Verbrauchs wichtiger Bedarfsartikel nicht gehindert werde.
 5. Es müssen die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland mit aller Energie gefördert werden.
- Das ist der Weg, der uns vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch nach retten kann.“
- Es darf erwartet werden, daß diese neue Schrift von Parvus das ihre dazu beiträgt, die Lösung des Reparationsproblems zu fördern.

Arbeitsgemeinschaft

E. S. Fischbacher, kommunistischer Oberhauptling aus Moskau, hat die Einladung zur internationalen Wirtschaftskonferenz in Genoa vernünftigerweise abgelehnt angenommen. Die kapitalistischen Voraussetzungen für die Anerkennung Sowjetrußlands wird der Rat der Volkskommissare zweifellos auch erfüllen; er wird die alten Jaren- und Kriegsschulden anerkennen und wird als erste Regierung in der ganzen Welt durch internationale Verträge die Unverletzlichkeit ausländischer kapitalistischer Privateigentums für ewige Zeiten garantieren. Das bedeutet die vollständige Kapitulation Sowjetrußlands vor der internationalen Macht des Kapitalismus, das offizielle Aufgeben des Traumes von der roten Weltrevolution.

Aber auch abgesehen davon, wenn eine vollwertige vertragsvollmächtigende russische Delegation nach Genoa kommt und sich dort mit Louchet und Sir Robert Horner und Duzend anderen kapitalistischen Vertrauensleuten in eine Beratungskonferenz und an einen Tisch setzt was ist das Ziel? Offenbar eine Arbeitsgemeinschaft zur Welterreichung Auslands und der Weltwirtschaft. Vergessen wir nicht die „rote Fahne“ diesem Rußland mit der kapitalistischen Regierung zu übertragen, Vertragsabstufen, Arbeitsgemeinschaften zusammenzuführen. Wenn ein Generalsekretär der Partei Müller im Auftrag seines Verbandes sich mit dem Interneersekretär Dr. Seubert zum Abschluß eines Tarifvertrages und einer Arbeitsgemeinschaft zusammensetzt, so ist bei den Kommunisten selbstverständlich dieser Arbeitersekretär ein Sozialpatriot, ein an

Knospenentwicklung lebender Klassenbewegung, ein Verräter, ein Lump, der die Arbeiterklasse an die Bourgeoisie verkauft. Wenn der Sozialdemokrat Gustav Bauer oder Karl Sebring sich in ein Kabinett mit Bürgerlichen setzt, nicht für eine Gefinnung, sondern für eine Arbeitsgemeinschaft, um durch aktive Teilnahme an der Regierung möglichst viel für die Arbeiterinteressen herauszuholen, so ist besagter Bauer oder Sebring natürlich ebenfalls ein Verräter, ein Ministersechshänder und ein Knecht der Bourgeoisie, ein Feind des Arbeitenden Volkes. Wenn aber Lenin, Fischbacher, Rakel und Krassin im Auftrage der Kommunisten, die Rußland regieren, eine Arbeitsgemeinschaft mit dem internationalen Kapital abschließen, wenn sie zu diesem Zweck eine Konferenz auch mit den reaktionären militärischen Regierungen Europas abhalten, wenn sie festerlich beschwören, auf jede kommunistische Propaganda im Ausland verzichten zu wollen, dann — ja Bauer, dann ist es Kampf und ein neuer Triumph des revolutionären Kommunismus. Denn was der Kommunismus tut, tut er immer als guter Klassenkämpfer; was aber der Sozialdemokrat tut, tut er immer als Dummschaff, Verräter. Wer das nicht einsehen will, kann eben nie ein guter Kommunist werden.

Bayern und Tirol

(Von unserem Münchner Korrespondenten.)

Die Bestrebungen bayrischer wie Tiroler Nationalisten, ihre partikularen dynastischen Interessen gegen die Einheit der großdeutschen Republik durchzusetzen, treten in letzter Zeit immer unüberhörlicher zutage. Während bis jetzt nur Sendboten der beiden liebenden Brüder, des Dr. Steidle in Innsbruck und des inoffiziellen Nachfolgers Fischerichs in München, Major Korabam vom Freisberg Oberland, im Dunkeln arbeiteten mit dem Ziel: Wien zu isolieren, die deutschen Grenzländer einem habsburgischen Anagn zu überantworten und Bayern, Tirol und Salzburg unter Wiltshabsburgischer Flagge vom Reich loszutrennen — werden diese Kampfsziele der bayrisch-Tiroler Monarchisten bereits in aller Öffentlichkeit diskutiert.

So erklärt Dr. Steidle in einer seiner letzten Reden vor den anderen Bundesländern von Wien loszuziehen. Die paar Hundert Mann Reichswehr könnten dies nie verhindern. Die Sache werde von der Tiroler Heimatwehr schon gemacht werden. Tirol hänge wirtschaftlich einzig und allein mit Bayern zusammen. Dort beziehe es seine landwirtschaftlichen Maschinen, dorthin führe es sein Vieh aus. Ein einziges österreichisch-bayrisches Alpenvorland könne sich auf einige Zeit selbst genügen. Als einziges Hemmnis nennt Steidle die Tiroler Sozialdemokratie, die aber werde sich spalten und die Mehrheit werde mit ihm sein.

Unter Innsbrucker Parteiführer, die „Volkszeitung“, wendet sich energisch gegen die Sprache des Tiroler Redapolitikers. Sie schreibt: Steidle werde sich gründlich täuschen, wenn er glaube, die Sozialdemokratie vor seinen monarchistisch-reaktionären Parteilokern spalten zu können. Die Sozialdemokratie habe fest an der großdeutschen Republik und die die deutsche Reichswehr fest an dem einen einzigen deutsch-österreichischen Reich und Reichsgelände werde sie zu handeln verstehen.

Trotz allem ist es äußerst bedenklich, wenn ein Mann wie Steidle es wagen kann, in aller Öffentlichkeit seine Parteilokern, die im Grund genommen auf eine Befreiung des deutschen Reiches hinausgehen, vorzutragen. Inwiefern hierbei dynastische Agitatoren die Hand im Spiel haben, ist schwer festzustellen; sicher ist, daß der Mann, der den Eintritt in die Rechte seines Vateres“ proklamiert hat, der ganzen Bewegung nicht fern steht.

Badische Politik

Herr Abg. Mager und das badische Justizministerium

In der „Süddeutschen Zeitung“ stimmt Herr Abg. Mager, der trotz der sehr merkwürdigen Bekundung seines „nationalen“ Geistes auch in neuen Landtag die Bänke der Deutschnationalen ziert, ein Exemplar an, daß der Oberstaatsanwalt berichtet, das gegen Hauptmann a. D. Erich Damm in Heidelberg, Eisenbahnoberbetriebsrat August Sonntag in Osterburken, Mar Febr. v. Lauterbach in Heidelberg wegen Geheimbündelei, Waffenerwerb, Verletzung usw. eingeleitete Verfahren ist eingestellt. In spöttischer Weise ironisiert er dabei den ehemaligen Staatspräsidenten Trunk, den Leiter des Justizministeriums, das für die dem geforderten Menschenverstande schleierhafte Einstellung des Verfahrens die Verantwortung trägt. Der Spott ist nicht ganz unbedeutend; denn die Deutschnationalen haben in ihrem reinen Negativgeist nicht ganz unrecht, wenn sie sich über die deutsche Rechtsphilosophie lustig machen, die deutschnationalen Angeklagten immer Gelezesmaschinen läßt, während die Beschuldigten der linken Gegenseite kein Entrinnen finden,

Effebard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung)

Der Teufel verführte aber, um welcher Sünden willen sein ehemaliger Freund dort Wüste tat. Den hatte in teureren Zeiten das Kloster ein ins Besitztum gesendet, Korn einzukaufen, da kam er gen Verona und ward gut aufgenommen vom freitütigen Bischof Mathias, und tat seine Andacht in der ehrwürdigen Kathedrale. Dort lag unverschlossen im püdenen Sorg der Leib der heiligen Anastasia, und die Kirche war leer und den Gottschalk verführte der Teufel, daß er nach Deutschland wollte ein Angehen misbringen, da nahm er von der Heiligen Leib fessel er unter seiner Kutte mitschleppen konnte: einen Arm und einen Fuß und etliche Irdenknoden, und fuhr heimlich von dannen. Aber seine Kutte war verloren von jener Stunde, in Wachen und Traum stand die Seele vor ihm, sie ging an der Straße verstümmelt und zerrissen und forderte ihren Arm zurück und ihren Fuß — über Schwanden und Alpenpässe folgte sie ihm, an der Schwelle des heimischen Klosters trat sie ihm dräuend entgegen; da warf er halb wahnsinnig die Reliquienbeute von sich und sich auf die Hüften beim Säms, den Lebensrest hügend zu verdrängen, und schuf dort seine Klaus.

Zwei Tage hatte der alte Moengal seinen jungen Freund heherbergt, dann schaffte er ihn nächtlich über den See. Geht nicht ins Kloster zurück, sprach er beim Auseinandergehen, daß dich das dumme Gerede nicht umbringt. Spott schadet mehr als Strafe. Es gehört dir ein Denzettel, aber die frische Luft soll dir ihn bringen, die hat ein Recht dazu, die andern nicht. Sperr und Woffelpelz schenkte er ihm zum Abschied.

Sahen und heimlich von Effebard von dannen. Es war eine bittere Empfindung, da er nächtlich an seinem noch halb in Leimern liegenden Kloster vorüberfuhr; etliche Lichter glänzten zu ihm herüber, er bestieg seinen Schritt. Auch an der Abzigele im Gebirgsland zog er ohne Ansehn vorbei, er wollte von des Klosters Leuten nicht erkannt sein.

... Jetzt war sein Gebet beendigt. Er schaute erwartungsvoll nach dem Himmelsbogen, ob Gottschalk, der Einsiedel, nicht herausträte und den neuen Ankommling begrüße. Es regte sich nichts, die Höhle klang leer. Sancta Anastasia, ignote natoric! Heilige Anastasia, verleihe deinem Häubel war mit ein getrocknetem Kräuterstern an die letzte Felswand angeschrieben. Ein feingehauener Ring hing das herabstropfende Felswasser: es ließ über den Rand herab.

Er trat in die Kammer. Hilde lönerne Schüsselfen standen bei einer Steinplatte, die als Herd gedient haben mochte. Ein grobgraniges Fischnetz lag in der Ecke, Hammer, Spaten, ein verrostet Weil dabei, auch viel zugeschnittene Kienspäne.

Auf tannenen Scherben war eine Streu geschüttelt, von Roder und Gewürm zerstreut. Zwei Katten sprangen, vom Eintretenden verschreckt, in eine Spalte des Bodens.

Gottschalk rief Effebard durch die hohle Wand. Dann tat er einen Schrei, wie er unter Leuten im Gebirg als Anruf lässig ist. Aber niemand erschien. Nähere Umschau zeigte, daß der Einsiedel nicht erst heute die Klaus verlassen. In einem Krug war Milch zur Kruste eingetrocknet. Da trat Effebard hehle und Abgrund das Schien erwiderte. Sein Blick wandte sich zur Linken. In weiter ferne blaute ein Stück Bodenfeld über den Berggründen. Die Waacht der Gebirgswelt bemerkte nicht ein Gefühl von unendlichem Weh zu bannen. Einjam und gottverlassen stand er über der jachen Höhe. Er redte kein Wort, als müsse er eines Menschen Stimme erlauschen. Aber nur das einfürmig leise Rauschen des Windes durch die Lannen der Tiefe tönte herauf.

Seine Augen wurden feucht.

Es war spät geworden. Wohin? ... Ein starker Hunger zerstreute seine Gedanken. Er trug noch für drei Tage Speise bei sich. Da setzte er sich vor die Höhle und verzehrte unter Tränen seinen Abendbrot. Sein Berg warf lange Klau Schatteln auf die Wände gegenüber, nur die feineren Gipfel plühten noch im Sonnenlicht.

Solang das Kreuz am Felsen steht, werd' ich nie ganz verlassen sein sprach er. Er trug etliches Gras vom Abhang zusammen und richtete sich ein Lager auf die Stelle des vermoderten. Kühle Nachtlust zog herauf. Da hüllte er sich in Moengals

geschenkt Mantel und legte sich nieder. Der Schlaf ist ein gutes Heilmittel für die Reiden der Jugend. Er kam auch über Effebard dort Dazwischen und einjamer Felswind.

Die erste Dämmerung des Morgens zog über dem Haupt des Kammes auf, nur der Taglarm schien noch in schöner Farbe, da fuhr Effebard aus dem Schlammer. Es war ihm, als hab' er ein lustig farbeses Virenschäufchen geblü. Dann glänzte im tiefen dunkeln Grund der Höhle ein Licht auf. Er glaubte im Traum, als lag' er noch im Kerker, und Verzweits nahe befreund. Aber das Licht kam näher, Radelglanz blendenden Kienspans; eine hochgeschürzte Wand trug die einfache Zensie. Er sprang auf. Unerforschten stand sie vor ihm und sprach: Gott willkommen!

Es war ein led halbwildes Wesen von gelblicher Hautfarbe und sprühenden Augen, aus den Flechten des dunkelschwargen Haars glänzte eine schwere silberne Kadel in Form eines Woffels, der geflochtene Korb auf dem Rücken und der Alptopf in der Rechten bezeichnete die Wohnortner der Berge. Heiliger Gollus beehrte mich vor neuer Vernehmung! dachte Effebard, aber sie rief verznügt: Gott willkommen noch einmal! Der Vater wird recht froh sein, daß wir einen neuen Bergbrüder haben. Man merkt an der wenigen Milch des Rülhe, sagt er immer, daß der alte Gottschalk tot ist.

Es klang nicht wie die Stimme eines weiblichen Berges. Effebard war noch schlaftrunken. Er gähnte. Demons! Gott! sprach die Wand. Warum verzehst Gott? fragte er.

Weil Ich nicht soeben nicht verschluckt hab! lachte sie, und ob er weiter fragen konnte, woher und wohin, sprang sie mit dem Kienpan zurück und verschwand in der Höhle.

Bald kam sie wieder. Ein grabstärker Senn, in eine Dedes von Rammereß gefüllt, folgte ihr.

Der Vater wird nicht glauben! rief sie Effebard entgegen. Verdächtig schaute der Hirte auf den fremden Gast. Er war ein rauher Mann, der einst in grüner Jugendzeit beim altherkömmlichen Kraftspiel des Steinsoßens den hundertpfündigen Felsstein wohl über zwanzig Schritte weit von sich schleudert, ohne einen Fuß zu verrücken; sein gebrauchtes Antlitz und seine feingehaltenen Arme waren ist noch den Zeichen alter ungeschwächter Kraft.

(Fortsetzung folgt.)

Vielleicht bietet deshalb gerade dieser Fall Anlaß, bei den kommenden Budgetdebatten einmal gründlich nach dem rechten zu sehen!

Die Deutschliberale Volkspartei für die Simultanfische

Die letzten Debatten über die badische Simultanfische haben auch die Deutschliberale Volkspartei lebhaft interessiert. Darnach beabsichtigt das bisherige Demokratenorgan, die „Konstanzer Zeitung“, nach rechts abzuweichen und wieder ins allliberale Lager überzugehen.

Das schwerindustrielle Zeitungsmopol greift weiter um sich

Wie unter Singener Parteiblatt mittel, wurde in den letzten Tagen in den Konstanzer politischen Kreisen ein recht merkwürdiges Gerücht lebhaft fortpflanzert. Darnach beabsichtigt das bisherige Demokratenorgan, die „Konstanzer Zeitung“, nach rechts abzuweichen und wieder ins allliberale Lager überzugehen.

Eine dringende offizielle Erklärung kompetenter Seite zu diesem Vorgang wäre dringend zu wünschen. Am übrigen wäre es Zeit, daß man sich einmal von reichswegen damit befaßt, welche Maßnahmen gegen das Zeitungsmopol der Schwerindustrie zu ergreifen sind.

Die Minister-Berleumder auf dem Rückzug. Das „Heidelberger Tageblatt“ sah sich in seiner Nr. 7 vom 10. Januar zur Veröffentlichung der folgenden Erklärung gezwungen (der Name des verantwortlichen Redakteurs fehlt selbstverständlich darunter):

In der Nummer 296 vom 28. September 1921 habe ich unter der Überschrift „Auffklärung erwünscht!“ aus dem „Mannheimer Tageblatt“ einen Artikel abgedruckt, in welchem die Behauptung aufgestellt war, daß der Herr Minister Kemme den Einfluß der Technischen Räte bei dem Spauer Unglück verboten habe, während ohne Zweifel noch viele Menschen zu retten waren. Ich habe mich davon überzeugt, daß diese Behauptungen jeder Grundlage entbehren. Unter Hinweis auf meine Nachprüfung vom 30. September erkläre ich, daß es mir fernlag, Herrn Minister Kemme zu beleidigen. Ich bedauere den Herrn Minister Kemme durch die Verbreitung dieser unwahren Behauptung beleidigt zu haben. Auf Grund dieser Erklärung und meiner Verpflichtung zur Uebernahme der Kosten hat Herr Minister Kemme seinen Strafantrag zurückgenommen.

Politisches Generalkonzept. Dem zum polnischen Generalkonzept für das Deutsche Reich ernannten Herrn Gustav Kroschke in Hamburg ist namens des Reichs das Generalkonzept überreicht worden. Demzufolge wird der Genannte zur Ausführung konsularischer Veranlassungen in Baden zugelassen.

Umsatzsteuer und Milchablieferung. In Erzeugerkreisen ist verschiedentlich die Ansicht verbreitet, daß für den Milch 26 Pfennig Steuer bezahlt werden müsse. Diese Annahme ist nicht richtig, und es ist nicht richtig, wenn sich ein Landwirt durch ein mögliches Verbot zur Einschränkung oder gar zur Einstellung der Milchablieferung verleiten läßt, angesichts der fortgesetzten herrschenden Milchnot in den Städten. Die bei Milchumfängen allein unmittelbar in Frage kommende Umsatzsteuer wird von den gesamten Einnahmen beim Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhoben. Die Umsatzsteuer auch die Bewerbesteuer im eigenen Haushalt, dem sogenannten Eigenverbrauch. Es ist hierdurch unerheblich, ob ein Landwirt die Milch abliefern, sonst verkaufen, oder selbst verbrauchen will. Er muß die Umsatzsteuer bezahlen. Selbst die zur Fütterung verwendete Milch wird wieder in den Einnahmen aus dem Verkauf der mit Milch gefütterten Tiere von der Umsatzsteuer erfasst; dies ist auch im Eigenverbrauch der Fall, wenn der Landwirt das mit Milch gefütterte Tier selbst schlachtet, um das Fleisch im eigenen Haushalt zu verwenden. Sein Landwirt kann Umsatzsteuer zahlen, wenn er Milch, die er sonst abzuliefern pflegt, in der Hauswirtschaft oder zur Fütterungszwecken verwendet.

Aus der Partei

a. Solenwetterbach. Samstag, 14. Jan., abends 7 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“ eine Parteiverammlung statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, wird das Erscheinen aller Genossen erwartet.

Stalfurt. Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in der „Krone“ eine Parteiverammlung des Sozialdem. Vereins mit Vortrag statt. Stadtschreiber W. D. R. Karlsruher wird über „Gemeindepolitik“ sprechen. Fremde sind willkommen.

h. Friedrichstal. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der „Krone“ eine Parteiverammlung stattfindet, in welcher ein Vortrag gehalten wird. Volksgenossen sind ebenfalls eingeladen. Kein Mitglied darf dabei fehlen.

l. Graben. Nächsten Sonntag, nachmittags 3 1/4 Uhr, findet im „Erbsing“ der zweite Vortrag des Gen. Hauptlehrers D. H. über „Die Geschichte des deutschen Volks“ statt. Gen. Haebler wird diesmal vor allem die Geschichte des Mittelalters behandeln, wobei die Darstellung der soziologischen Entwicklung des Mittel-, Bürger- und Bauernstandes im Mittelalter von besonderem Interesse sein wird. Nachdem schon der erste Vortrag im Dezember sich als äußerst lehrreich erwiesen hat, darf erwartet werden, daß der zweite Vortrag einen sehr guten Besuch aufweisen wird. Auch Volksgenossen und sonstige Parteifreunde sind zu diesem Vortrag eingeladen.

m. Wörth. Sozialdem. Partei. Sonntag, 15. Jan., nachmittags 8 Uhr, findet im Lokal die Jahresgeneralversammlung statt. Alle Genossen werden ersucht, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

n. Durmersheim. 11. Jan. Der Sozialdemokr. Arbeiterverein bezieht am nächsten Samstag den 14. ds. Mts., abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“ seine Jahresversammlung, bestehend in Theateraufführung, komischen Vorträgen, turnerischen Auführungen und Gesangsvorträgen des Arbeiter-Gesangsvereins „Borwerts“. Das Programm ist sehr reichhaltig und verpflichtet einen genussreichen Abend. Zu dieser Feier ist die hiesige Arbeiterjugend eingeladen, die erlustigt wird, sich mit den Familienangehörigen zu beteiligen. Programme sind am Saaleingang erhältlich.

o. Bietlesheim. Kommenden Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Dirk“ ein Vortrag über die neue Gemeindeordnung statt. Referent ist Gen. Seiler.

Karlsruhe. Am Einleit auf die Wichtigkeit des Themas ist es Pflicht aller Genossen, insbesondere der des Bürgerausschusses, zu diesem Vortrage zu erscheinen.

1. Wöllingen. Sozialdem. Verein. Samstag, 14. Jan., abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“ die jährliche Generalversammlung statt. Die Genossen werden ersucht, vollzählig zu erscheinen. — Der Vortrag über „Steuerpolitik“ von Genosse Schulinspektor Reimut kann am Sonntag den 15. Januar nicht stattfinden; näheres wird in der Generalversammlung bekannt gegeben.

Volkswirtschaft

Der Geldumlauf der Reichsbank im Jahre 1921

Der Ausweis der Reichsbank am Jahresabschluss läßt die außerordentlich gesteigerten Ansprüche an Kredit und Zahlungsmitteln erkennen, denen die Reichsbank zu den Terminen überaus energiegeland unterworfen ist. Die gesamte Kapitalanlage zuzugerechnet in der letzten Juni- und Septemberwoche des letzten Jahres übertrifft die des Jahres 1921 um 14 935,1 Millionen Mark auf 133 597 Millionen Mark. Die bankmäßige Deckung allein wuchs um 14 974,4 Millionen Mark. Der Zahlungsmittelbedarf hielt sich etwa auf der Höhe der Anforderungen während der Vorwoche. Es strömten 4613,9 Millionen Mark an Banknoten neu in den Verkehr ab; deren Umlauf erreichte mit dem Betrage von 113 639,5 Millionen Mark die Höchstzahl des Jahres 1921. Der Umlauf an Darlehensschulden, die Reichsbank im Vergleich mit 1919 und 1920. Der in den Händen der Reichsbank befindliche Goldbestand weist eine, wenn auch nicht erhebliche Zunahme um 1,7 Millionen Mark auf, die damit im Zusammenhang steht, daß von dem Anfang November vorigen Jahres in der Schweiz gegen Goldverpfändung aufgenommenen Lombarddarlehen ein entsprechender Betrag zurückgezahlt worden ist.

Südwestdeutschland und die Tarifveränderungen der Eisenbahn

Die im badischen Industrie- und Handelstag zusammengefassten Handelskammern haben in einer Versammlung in Karlsruhe am 8. Januar 1922 zusammen mit der Landwirtschaftskammer, den Handwerkskammern, dem Verband Südwestdeutscher Industrieller, den Vertretern der Eisenorganisationen der Reichsbahn, der Süddeutschen Milchvereinigungen und im Verband der Holzindustriellen und Holzhändler von Baden und Württemberg einmütig folgenden Bescheid gefaßt:

Es ist an das Reichsfinanzministerium Berlin folgender Antrag zu stellen: Gleichzeit mit dem am 1. Februar 1922 zur Einführung kommenden Eisenbahntarif sind für Wasser- und Schiffschiffahrt Ausgleichtarife zu schaffen: A. Kohlen. Die Eisenbahnverwaltung stellt zu Gunsten des Wasser- und Schiffschiffahrt für die Anschlußtarife ab Flußhosen einen Umfahrs- und im Verhältnis der abweichend vom geplanten Eisenbahntarif eine Tarifermäßigung von 30 % per Tonnenkilometer einhält. Der Tarif ist nicht gestaffelt. B. Sonstige Güter. Die Eisenbahnverwaltung stellt zu Gunsten des Wasser- und Schiffschiffahrt für die Anschlußtarife ab Flußhosen einen Umfahrs- und im Verhältnis der abweichend vom geplanten Eisenbahntarif für die ersten 100 Kilometer die Frachteinheit gewährt, die sonst der Staffel 801 auf 900 Kilometer zukommt. Daran werden für die weiteren Entfernungsstufen die Staffeltarife der entsprechenden Zonen des allgemeinen Tarifes angelehnt.

Die verpackten Betriebe in Moskau

Die statistische „Ekonomschizhja“ vom 16. Dezember meldet: Laut Nachrichten des Moskauer Volkswirtschaftsrates waren am 15. Dezember in Moskau 253 Unternehmungen verpackt worden.

Die folgende Tabelle zeigt, welchen Industriezweigen die verpackten Betriebe angehören und in welchem Ausmaß sich die Zahl der verpackten Betriebe seit dem 20. November vermehrt hat:

Table with 3 columns: Industriezweig, Anzahl der verpackten Betriebe am 20. Nov., Anzahl der verpackten Betriebe am 15. Dez. Rows include Metallverarbeitung, Textilindustrie, Chemische Industrie, Holzverarbeitung, Lederbearbeitung, Graphische Industrie, Kunstbrennerei, Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, and Bäckereibetriebe.

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, hat sich in der letzten Zeit besonders die Anzahl der verpackten Bäckereibetriebe sehr beträchtlich vermehrt.

Gemeindepolitik

Bürgerausschreibung in Pörsheim

h. Pörsheim. 10. Jan. Letzten Montag fand eine Bürgerausschreibung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erhöhung der Gehälter der Gemeindebeamten und Bediensteten; 2. Erhebung eines Sprunggeldes für Mische in Höhe von 5 M und für Fiegen in Höhe von 2 M. Die erste Vorlage erläuterte der Bürgermeister des näheren. Es soll durchschneidlich eine Gehaltsverhöhung von 75 Proz. eintreten. Die Begründung legte dar, daß in der Kommune die Arbeiten nicht weniger sind wie im Staate und die Angestellten und Bediensteten mit dem jetzigen Gehalt unter keinen Umständen mehr auskommen können. Die Sozialdemokratische Fraktion hielt sich bei der Beratung zunächst zurück, um einmal aus den bürgerlichen Parteien (Zentrum und Demokraten) Gelegenheit zu geben, in solchen wichtigen Punkt ihren Standpunkt kundzugeben. Allein — es herrschte eine große Weile im Saale tiefes Schweigen; nach zweimaliger Aufforderung des Vorsitzenden, die Parteien machten ihre Ansicht ankern, meldete sich unser Fraktionsredner zum Wort. Er kritisierte zunächst scharf das Verhalten der bürgerlichen Parteien und erklärte, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht dazu da sei, den bürgerlichen Parteien bei so wichtigen Angelegenheiten immer Vorspanndienste zu leisten, vielmehr werde gegebenenfalls unsere Fraktion auch einmal die Konsequenzen ziehen. Abdann teilte der Redner mit, daß die sozialdemokratische Fraktion die gemeindebedürftigen Vorlage als unsozial ablehne; er wies an Hand von Beispielen und von reichem Zahlenmaterial nach, wie ungerecht eine 75prozentige Lohnaufbesserung für die Gemeinbediensteten sei, die zum Teil noch sehr schlecht bezahlt seien. Die sozialdemokratische Fraktion verlange eine Gehaltsverhöhung, nur möchte der Gemeinrat andere Vorschläge machen, in denen auch die schlechtbezahlten Bediensteten zu ihrem Recht kommen. Eventuell könne eine Kommission die Gehälter der Angestellten und Bediensteten regeln. Nun wurde es endlich lebendig bei den bürgerlichen Fraktionen. Das Zentrum ließ durch seinen Fraktionsredner Fütterer eine Erklärung abgeben; der Redner erklärte sich nicht für ganze Ablehnung, er wolle aber Täte von 50 Proz.

Erhöhung festgesetzt wissen und 30 Proz. bei denen die nicht die volle Zeit beschäftigt sind. Unsere Herren Demokraten stehen sich durch Herrn Bürgermeister Nagel, der früher Führer dieser Partei war, vertreten. Es gab eine Auseinandersetzung zwischen Herrn Nagel und unseren Genossen, wobei aber Herr Nagel nicht als Sieger hervorging. Man einigte sich schließlich auf die Bildung einer Kommission, in die von unserer Seite Genosse E. W. L. 2 und Verbandsbeamter Leopold Karle vorgeschlagen wurden. Die Zulage soll rückwirkend vom 1. Januar 1922 ab gezahlt werden. Punkt 2 der Tagesordnung wurde nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige kleine Anfragen erledigt.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Karlsruhe, 12. Jan. Heute hatte sich das Schwurgericht mit dem zweiten Fall zu beschäftigen, dessen Opfer ein Pensionsbesitzer war. Auf der Anklagebank saß der erst Währliche Tagelöhner Julius Metzger aus Bernbach, Sohn eines adligen Küstemeisters, unter der Beschuldigung, durch

vorfällige Körperverletzung

den Tod des 26 Jahre alten Gruppenführers Josef Zoller von der Sicherheitspolizei verursacht zu haben. Die Tat ereignete sich am letzten Allerheiligentage im Gasthaus zum „Engel“ in Singheim bei Baden, wo Metzger einen gewissen Ring aufsuchte, um ihn zur Vornhalter Kirchweih einzuladen. Er begab sich zu diesem Zweck in die Kegelbahn; dort trat ihm Zoller mit der Bemerkung entgegen, er solle hinausgehen, da er die Singheimer nur „ausfordern“ wolle. Zoller soll ihm dabei an den Tisch gestoßen und schließlich zur Kegelbahn hinaus in den Hof gebrängt haben. Metzger nahm darauf im vorderen Betriebslokal bei mehreren Vornhaltern Kameraden Platz. Währenddessen — es mochte gegen 1/2 11 Uhr abends gewesen sein — beendigten die Singheimer Burden ihr Kegelspiel und Zoller erschien gleichfalls in der Betriebskammer. Es kam zwischen beiden wiederum zu einem Wortwechsel, leider mit verhängnisvollem Ausgang. Metzger erklärte, er sei über die Angriffe des Zoller in eine derartige Erregung geraten, daß er sich der Einzelheiten der Tat nicht mehr erinnern könne. Jedenfalls hat er zum Metzger gegriffen und seinem Gegner wuchtige Stöße in Hals und Brust versetzt, sodas der bedauernswerte junge Mann verstarb. Die aufgerufenen zahlreichen Zeugen konnten wesentlich Neues nicht beibringen. — Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten erkannte, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft.

Kleine badische Chronik

* Forstheim, 12. Jan. Der Preis für ein 1500 Gramm Brot wurde auf 6 M, für ein 750 Gramm Brot auf 3 M festgesetzt. Ein Hund Weizenmehl in 85prozentiger Ausmahlung kostet 2,40 M.

* Forstheim, 9. Jan. In der württembergischen Gemeinde Friedrichsheim ist der Wagen eines Forstheimers käuflich erworben worden. 10 Köpfe Desinfektionsmittel und sechs große Emmen-talerlässe lagen im Saale. Der Käse wurde beschlagnahmt.

* Dreisbach, 12. Jan. In Amelshausen der staatlichen und städtischen Behörden und fast sämtlicher hier wohnender Elbst-Bohlinger wurde gestern nachmittags die Grundsteinlegung zu den acht für die vertriebenen Elbst-Bohlinger zu errichtenden Einfamilienhäusern in der Zepplinkirchge vorgenommen.

* Griesheim, Amt Staufen, 12. Jan. Zum Brunnenunglück. Leider ist es nicht gelungen, den im Brunnen-schacht verhafteten Schindler zu retten. Durch das Brunnenrohr verhängte er sich mit seinen Kleidern und wiederholt hat er, alles zu beschaffen, ihn aus seiner immer bedrohlicher werdenden Lage zu befreien. Mit einem Arm sah er einem den Kopf drückenden Stein liegend, mit dem anderen Arm den nachdringenden Niedersand wegzuräumen, horchte der Stimme verächtlich der Rettung. Aber weitere Erdmassen stürzten drohend in den Brunnenhals, es mußte die Hoffnung aufgegeben werden, den Verschütteten lebend zu bergen.

* Eberbach, 11. Jan. Der Deutsch-Amerikaner Berg-doll, der, wie noch erinnerlich, im vergangenen Jahr in Eberbach von einem amerikanischen Desinfekt und deutschen Gärtnern zum Zweck der Entführung überfallen worden war, hatte Klage auf Freigabe seines Vermögens in Höhe von 700 000 Dollar angebracht. Nach einer Washingtoner Meldung ist diese Klage abgewiesen worden. Das Vermögen Bergdolls wurde mit Beschlag belegt, weil dieser sich während des Weltkrieges seiner Dienstpflicht entzog.

Die Einreise in das unbefestigte deutsche Gebiet

In den deutschen Bestimmungen über die Einreise in das unbefestigte deutsche Gebiet ist eine Änderung eingetreten. In einer Reihe von Frankreich oder den besetzten Brückenköpfen nach Bayern war bisher eine doppelte Einreiseerlaubnis notwendig und zwar eine solche vom Reichsamt Karlsruhe und eine weitere von dem zuständigen Fremdenamt in Bayern. Nun hat die bayerische Regierung die Bestimmung über die Einreiseerlaubnis nach Bayern für alle jene Elbst-Bohlinger, die durch den Vertrag von Versailles Franzosen geworden sind, außer Kraft gesetzt. Für Kaufleute und Geschäftstreibende bedeutet dies eine merkwürdige Erleichterung. Es genügt künftig die gewöhnliche Einreiseerlaubnis; die persönliche Meldepflicht beim Fremdenamt bleibt indessen auch für die Elbst-Bohlinger bei der Ankunft in Bayern bestehen.

Schwarzbrenner am Weihnachtabend

Das Landesfinanzamt teilt mit: In der Brennerlei des Wirts Josef Feger und des Wirts Johann Raef in Bahl, in der, wie vor einigen Tagen veröffentlicht, bedeutende Mengen Sauer und Sirup heimlich zu Branntwein verarbeitet worden sind, ist in den letzten Tagen von Zollbeamten wieder eine Nachschau vorgenommen worden. Dabei wurden wiederum 20 Liter Sauer in einem Schopf sorgfältig unter Streu versteckt vorgefunden, die zur heimlichen Branntweinherstellung bestimmt waren. Außerdem ist festgestellt worden, daß die bei der ersten Nachschau an den Brenngeräten angelegte Siegel von dem Brenner Wilhelm Duller in Bahl auf Veranlassung des Brennerleiters Raef abgerissen worden waren. Bei der letzten strengeren Bekämpfung entgegen. Raef gibt an, die Brennerlei am heiligen Abend (24. Dezember) heimlich von 7 bis 12 Uhr in Betrieb genommen und 800 Liter Sauer zu Branntwein abgetrieben zu haben. Nicht einmal der Weihnachtsabend konnte den gewinnbringenden und fruchtlofen Brenner abhalten, sein häßliches Gewerbe des heimlichen Sauerbrennens auszuüben.

Bruchleidende

Mein Vertreter ist in Karlsruhe nur Dienstag, 17. Januar, nachmittags von 5-7 Uhr, und Mittwoch, 18. Januar von 8-11 Uhr, im Hotel „Goldener Karpfen“ mit Mustern der patentierten Hermann-Bandage ohne Feder (Patent Dr. Winterhalter). Ein Besuch liegt in Ihrem Interesse! H. Heise, Zinkgartenstrasse 2, Halle an der Saale.

Offene Anfrage. Aus Leserkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Ist es der Behörde bekannt, daß die Kohlenhändler teilweise schon 2-3 Wochen keine Ziffern haben, infolgedessen ihre Kunden nicht beliefen können, währenddem das Preistiefstadium in ihrer Halle am Rheinhafen seit Monaten hundertaufende von Zentnern lagern hat?

Valuta-Bericht vom 12. Januar
Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 2,85 Fr. Auszahlung Holland notierte etwa 66,80 fl. per holl. Gulden; Schweiz notierte etwa 35 Sch. per schw. Fr.; England notierte etwa 765 Sch. per Pf. Sterl.; Frankreich notierte etwa 15 M. per frz. Fr.; Newyork notierte etwa 181 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 13. Januar
Schifferinsel 235, gef. 15 Zim. Nebl 237, gef. 141 Zim. Rogau 588, gef. 44 Zim. Mannheim 541, gef. 37 Zim.

Lohn- und Gehaltsbewegung der Staatsarbeiter und Beamten
Der Deutschen Eisenbahnerverband, Bezirk Baden, wird ausgeschrieben:
Die in der gestrigen Abendausgabe der „Badischen Presse“ und der Morgenausgabe des „Karlsruher Tagblattes“ bezüglich der Lohnverhandlungen gebrachten Mitteilungen, worin u. a. das „Tagblatt“ behauptet, es sei zu einer Erhöhung auf „Erhöhung eines Stundenlohnes von 65 Pf. für die Männer“ gekommen, ist irreführend.
Das Ergebnis bis gestern Abend war: 75 Pf. Erhöhung pro Stunde für die über 30 Jahre alten Arbeiter, für jüngere Abstrafungen, ab 1. Januar 1922.
Die Verhandlungen bezüglich Gehaltssteigerung sind noch nicht abgeschlossen.

Letzte Nachrichten

Der Stand der Verhandlungen in Cannes
Paris, 12. Jan. Ueber den Stand der Verhandlungen in Cannes kann folgender Überblick gegeben werden:
1. Reparationsfrage: Deutschland soll nach dem „Matin“ im Jahre 1922 in Gold 720 Millionen bezahlen und in Natura 1450 Millionen Goldmark, von denen 940 an Frankreich kommen sollen. Nach dem verbesserten Abkommen von 30. August soll Frankreich in Gold 140 Millionen Goldmark a conto seiner Reparationskosten erhalten, den Rest erhält Belgien. Der belgische Minister hat gestern für verbindlich erklärt. Deutschland zahlt also im Jahre 1922 mindestens 2200 Millionen Goldmark, das ist 700 Millionen weniger als der Londoner Zahlungsplan vorgesehen hat.
2. Für den französisch-englischen Schuldvertrag ist ein Vorschlag unterbreitet worden, wonach sich Großbritannien verpflichtet, im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs von Deutschland mit all seinen Streitkräften Frankreich zu Hilfe zu kommen.

Betragung der deutschen Delegationen — Rathenau als Wortführer

Paris, 12. Jan. Die Sitzung des Obersten Rates wurde durch Lloyd George eröffnet, der die deutsche Delegation, deren Mitglieder ihm vorher persönlich vorgestellt worden waren, begrüßte und sie dann aufforderte, sich über die Gründe der Zahlungsunfähigkeit und über die deutschen Vorschläge zu ihrer Abstellung auszusprechen. Reichsminister a. D. Dr. Rathenau ergriff hierauf in deutscher Sprache das Wort und gab zunächst dem Dank der deutschen Regierung für die Einladung Ausdruck; er dankte dann der französischen Regierung für die bereitete Gastfreundschaft.
Dr. Rathenau erklärte, Deutschland habe der Kommission deshalb nicht früher Aufklärung gegeben, weil es gewußt habe, daß der Oberste Rat in Cannes zusammengetreten werde und es geglaubt hätte, es sei vorzuziehen, den Augenblick abzuwarten, in dem es sich den Militären gegenüber befinden würde. Rathenau gab alsdann ein Exposé über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands, das genügt sei, sich aus Eigenem zu ernähren. Deutschlands Rohstoffe und Nahrungsmittel reichten nicht aus, um normal leben zu können. Es müsse deshalb für fünf Milliarden Rohstoffe und Lebensmittel einführen, während vor dem Kriege der Export der im Ausland angelegten Kapitalen einen Nutzen abgeworfen habe, habe sich heute die Lage Deutschlands zu seinem Nachteil verändert. Daraus entspringe für Deutschland ein jährliches Defizit von 750 Millionen. Die deutsche Ausfuhr, die 1913 10 bis 11 Milliarden Goldmark betragen habe, sei auf 3 1/2 bis 4 Milliarden Goldmark herabgesunken. Deutschland könne das nur ändern, indem es seinen Verbrauch einschränke, was fast unmöglich sei, da Deutschland sich ein Minimum verbräuche. Gewiß weigere Deutschland sich nicht, die Reparationen zu zahlen, aber es habe große Schwierigkeiten, sich ausländische Devisen zu verschaffen. Deutschland sei bereit, Anstrengungen zu machen, um seine Lage zu verbessern.
Auf die Frage, was Deutschland 1922 zahlen könne, erklärte Dr. Rathenau, er könne nicht antworten, bevor er wisse, welche Sachliterungen dieses Jahr von Deutschland gefordert werden würden. Die deutsche Regierung sei bereit, in diesem Jahre das Defizit der Eisenbahn und der Post zu begleichen. Es werde auch alles Mögliche unternommen, um die Unterhaltung kräftig herabzusetzen, die für die Volksernährung angewendet würde. Eine wesentliche Erhöhung der Steuern auf die deutschen Kohlen sei nicht möglich, da der deutsche Kohlenpreis schon fast den Weltmarktpreis erreicht habe.

Ein englischer Vorschlag zum Wiederaufbau

Paris, 12. Jan. Die die Habasagentur aus Cannes beauftragt hat die englische Delegation eine Denkschrift veröffentlicht, die am 4. Januar durch Lloyd George vorgelesen wurde. Darin heißt es u. a.:
Die englische Regierung wünscht lebhaft, daß die Konferenz von Cannes zu einem bestimmten Ergebnis gelange. Das Scheitern der Konferenz von Cannes würde eine Rückwirkung mit sehr bösen Folgen für die beiden Länder hervorrufen. Auch unbestimmte oder vorläufige Entscheidungen würden beurteilt werden, als ob sie einem Beschluß gleichkämen, und würden unermesslich die Meinungsverschiedenheiten verstärken, die sich zwischen den französischen und britischen Gefühlsbemerkungen gemacht haben. Europa würde solche Völligkeit mit Bestürzung aufnehmen.

Das Problem, das sich für Großbritannien und Frankreich stelle, sei nun, zu wissen, wie man die Notwendigkeiten einer gemeinsamen Aktion erfüllen könne. England erkenne vollkommen die Gründe für die Beunruhigung Frankreichs an, aber es könne die Wiederaufrichtung Europas nicht hinausschieben, auch wenn es die Wünsche Frankreichs bezüglich der Reparationen und seiner Sicherheit betrachten wolle.
Was die Reparationen anbetrifft, so sei die britische Regierung bereit, sich an die Abmachungen zu halten, die in London getroffen worden seien, und aus denen Frankreich beträchtlichen Vorteil ziehe. Es glaube, daß dieses Abkommen, den hauptsächlichsten Bedürfnissen Frankreichs genügen könne bis zu dem Augenblick, in dem eine finanzielle Regelung größerer Stills unternommen werden könne, vielleicht in zwei oder drei Jahren.
Die Sicherheit Frankreichs gegen ein Eindringen des Feindes betrachte England als eine Angelegenheit, die seine eigenen Interessen berühre. England sei geneigt, die Verpflichtung zu übernehmen, mit seiner Streitmacht Frankreich zur Seite zu treten, wenn ein nicht provoziertes deutscher Angriff auf Frankreichs Boden erfolge. Eine solche Garantie werde einen Angriff aufrecht unwahrscheinlich machen.
Die gegenseitigen Verpflichtungen könnten auf zwei verschiedene Arten eingegangen werden: Einerseits lasse sich ein Offensiv- und Defensivbündnis denken. Ein derartiges Bündnis würde den britischen Lieferungen widersprechen. Dagegen würde ein Garantievertrag, der England verpflichtet, mit Frankreich Seite an Seite einem nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands gegen das französische Gebiet die Stirn zu bieten, die herabgesetzte Zustimmung Großbritanniens finden. Da Frankreich nur von deutscher Seite einem Einfall ausgesetzt ist, so wird eine Sicherheit gegen eine deutsche Invasion unangenehm für Frankreich sein.
Die britische Regierung hofft, daß Frankreich der schließlichen Einberufung einer wirtschaftlichen Konferenz, auf der alle europäischen Mächte einschließlich Rußlands vertreten sind, zustimmt.

Die britische Regierung schlägt folgende Grundzüge vor:
1. Alle Nationen müssen sich verpflichten, von jeder Propaganda abzusehen, die die Ordnung des politischen Systems, wie es in den anderen Ländern besteht, zu untergraben geeignet ist.
2. Alle Länder müssen sich gemeinsam verpflichten, von jedem Angriff auf ihren Nachbarn abzusehen.
3. Alle Länder sollen sich gemeinsam verpflichten, keinen Angriff auf ihren Nachbarn zu unternehmen. Es ist notwendig, daß die Einleitung der europäischen Nationen in zwei Richtungen sich nicht durch das Fortbestehen von engherigen Befugnissen auf Seiten der besiegten Nationen oder von geheimen Abmachungen auf Seiten der besiegten Nationen vermindert. Ebenso darf der Konflikt zwischen den sozialen und wirtschaftlichen Systemen, den die russische Revolution so sehr verschärft hat, keine Befugnis auf Seiten der Nationen entwickeln, um schließlich in einem europäischen Kriege zu gipfeln.
Großbritannien schlägt also Frankreich und Italien eine einmütige und enge Zusammenarbeit zu dem Bau des großen Systems der europäischen Eintracht vor, das zu den ersten seiner Aufgaben, die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Nationen und die Verminderung der nationalen Klüftungen zählt.

Schriftleitung Georg Schöfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politik, Wirtschaft und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Postische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Familienroman Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindefachliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Mittagsstisch
Können noch einige Abonementen teilnehmen. 2086
Storchmühlburg

Smallherd
billig zu verkaufen 12 V.
Kurdenstraße 12 V.

Das Beste in Teigwaren
ist das Billigste.
Empfehle aus Auszug-Wahl hergestellte

Eier, Gemüse- und Suppen-Nudeln
Pfund M. 14.—

Eier-Hörnchen
Pfund M. 14.—
ferner

Maccaroni
Pfund M. 14.—
und M. 15.—

Gemüse-Nudeln
Pfund M. 8,50
bis M. 10,50

Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Das Mitbringen von Kunden in öffentliche Lokale betr.
Auf Grund des § 88 Ziffer 1 des Polizeistrafgesetzbuches ergibt mit Zustimmung des Stadtrats für den Stadtbezirk (mit Einschluß der Vororte) unter Aufhebung der ordnungspolizeilichen Vorschrift vom 5. November 1909, „des Mitbringens von Kunden in öffentliche Lokale“ betr., folgende mit Erlaß des Herrn Landeskommissars vom 24. Dezember 1921 Nr. 8088 für vollziehbar erklärte:
Ordnungspolizeiliche Vorschrift:
§ 1. Das Mitbringen von Kunden in öffentliche Verkaufsstellen, in denen Nahrungs- und Genussmittel feilgeboten werden, ist untersagt. Das gleiche Verbot gilt für öffentliche Wirtschaften und öffentliche Diensträume, insofern dort ein entsprechendes Verbot angebracht ist.
§ 2. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 88 Ziffer 1 Pol.St.G.B. mit Geld bis zu 20 M. bestraft.
O. S. 6
Karlsruhe, den 7. Januar 1922. 181
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion B.

Dankfagung.
Allen denen, die uns durch freundliche Gaben ermöglichten, unsern Kindern eine Weihnachtsgabe zu bereiten, sagen wir herzlichsten Dank.
Die Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.

Dankfagung.
Bei der Stadtkasse B gingen weiter folgende Spenden für Oppau ein: von der Mitteldeutschen Kreditbank hier für Margarete Schneider hier 400 M.; von der Rhein. Kreditbank hier für Fräulein Senb u. A. Senb 200 M.; Frau Marie Schmidt Witwe 20 M.; Deutsche Reichsbank 25 M.; Anton Krob 20 M.; Technische Hochschule 2700 M.; von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G. hier für die Beamten des Reichsarchivs hier 674 M.; von der Bad. Landwirtschaftsbank hier für die Bad. landwirtschaftlichen Genossenschaften 12000 M.
Wir danken verbindlich für diese Gaben und schließen hierdurch unsere Sammlung. Etwasige weitere Spenden wollen der Badischen Bank hier, als Hauptkassierstelle, überwiesen werden.
129
Karlsruhe, den 10. Januar 1922.
Der britische Hilfsausschuß.

Kroko-Elite-Creme
erhält die farbigen Schuhe in Weißheit, Glanz u. Farbe best wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Alleinige Verkäufer: Rudolf & Helm, chem. Fabrik, Rastatt. 6571

prima Mastochjen-Gefrierfleisch
zu M. 12.50 pro Hund abgegeben.
Mezger-Finnung Karlsruhe.

Wohnungsaufsch.
Gesucht 2 Zimmerwohnung in Baden-Baden gegen Anzahl von 15000 geräumiger 4 Zimmerwohnung in Karlsruhe, Zellgerstraße. Vermittlung übernimmt Städtisches Betriebsamt Baden-Baden. 130

Länse Schwaben Wanzen
Schwaben Wanzen
1/2 Stunde mit (vom hoch. bereit.) 10g werden Sie fliegen
Verlangen Sie nur Ego da Eger. In haben in
Karlsruhe: W. Thiering, Ede Kmalien- und
Karlsruhe: Jul. Dehn Nachf., Adingerstraße 66;
E. Wäber, Ede Schügen- und Wilhelmstraße;
Wahlburg: Strauß-Logerie, Rheinstraße 57.

25 Mk. an Naturhaare
Zöpfe
Ingrödter Auswahl
Danzig-Fischer-Sohn
Frida Schmidt
Herrenstr. 19
i. H. d. Uhr
Ede Kaiserstr. 32.
Ausgestämmte 7500
Frauenhaare
samt z. neuen erhalt. Preis.
Dofar Decker, Karlsruh.,
Kaiserstr. 32.

„Nissin“ Kopfläuse
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Sozialdemokratischer Verein Gondelsheim.
Samstag, den 14. d. Mtz., abends 8 Uhr, im „Lamm“

Familien-Unterhaltung
mit TANZ, wozu die Parteimitglieder, der Arbeiter-Radfahrerverein sowie Volkstheaterabonnenten und die Arbeiterstadt mit Angehörigen bestens eingeladen sind. 1040

Durlacher Anzeigen.
Kundenannahme-Verpachtung.
Die Stadt Durlach verpachtet mit Wirkung vom 1. April 1922 ab die ihr zu Eigentum gehörige an der Ring gelegene Obermühle mit unter Mundschaft. Die näheren Bedingungen können während der üblichen Dienststunden auf unserem Büro, Kirchstraße 5, eingesehen oder gegen Bezahlung von 10 M. bezogen werden. Die Angebote sind schriftlich unter Bezeichnung der durch uns zu beziehenden Verdinge bis spätestens 104

Samstag, den 4. Februar d. J.
auf unserem Büro abgegeben.
Durlach, den 7. Januar 1922.
Städt. Sachbureau.

Bruchsaler Anzeigen.
Fastnachtsveranstaltungen betr.
Nachstehend bringen wir die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 15. Dezember 1921, Tangabestimmungen und Fastnachtsveranstaltungen betr., zur öffentlichen Kenntnis.
Bruchsal, den 9. Januar 1922.
Das Bürgermeisteramt.

Verordnung.
Tanzbelustigungen und Fastnachtsveranstaltungen.
Im Hinblick auf die Festtage wird auf Grund der §§ 80, 61, 63 des Polizeistrafgesetzbuches und des § 80 Ziffer 11 des Reichsstrafgesetzbuches für das Jahr 1922 verordnet was folgt:
§ 1. Die Veranstaltung von farnevalistischen Aufzügen, das Tragen von Masken, Verkleidungen oder farnevalistischen Abzeichen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und anderen öffentlichen Orten ist verboten. Das Verbot findet auf schulpflichtige Kinder unter 14 Jahren keine Anwendung.
§ 2. Öffentliche und von Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltete Maskenbälle und sonstige farnevalistische Veranstaltungen sind verboten.
Karlsruhe, den 15. Dezember 1921.
Ministerium des Innern,
R e m m e l e.

Pranckuch & Co.
Sarin-Zucker
(Rohzucker)
Pfund Markt 6.—
Pranckuch & Co.

Flechte
Seit 60 Jahren
m. einer höchsten
Bekanntheit.
Seit 60 Jahren
hatte sie auf dem Felde
durch Zucker's Patent-
Medizin-Soße wurden
die Flechten in 8 Wochen
beseitigt. Diese Soße ist
Kautschuk-Extrakt, Glycerin,
Zucker-Creme, nicht färbend
und selbstheilend. In allen
Apotheken, Drogerien und
Parfumerien erhältlich.

Spitzhund
junger, sich Rasse,
zu vert. Winterkr. 30 V.

Kaffee's
empfehle
solange Vorrat:
Gebrannte
Gerste
offen
Pfund M. 4.00

Malzkaffee
in Paket
Pfund M. 5.40

Kornfrank.
noch zu den alten
Preisen 237

Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Pränkuch & Co.
Sutter-Artikel:
 Mele Str. 220.-
 Weizen-Suttermehl Str. 280.-
 Hafer Str. 350.-
 gemischtes Hühnerfutter Str. 375.-
 Mais Maischrot Maismehl Str. 400.-

1. Amt Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.
 Geschäftsstelle: Kapellenstr. 12
 Am Sonntag, 15. Jan. findet in der Wirtsch. zum „Grünen Baum“ am Durlach-Tor unsere **Lokal-Einweihung** mit Konzert statt. Unsere Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde u. Gönner sind freundlichst eingeladen. Haltestelle der Straßenbahn. Anfang 7 Uhr abends. 2163 Der Vorstand.

Inventur-Verkauf
Morgen Schluss Eilen Sie!
Schuhwaren
 Einzel- und Respaare solange Vorrat
 Damenstiefel u. Halbschuhe 175.- 125.- 95.-
 Herrenstiefel 188.50 138.50 125.-
 Kinderstiefel 20-26 Paar 45.-
 27-28 Paar 50.-
 Rindbox Naturleder oder Rechevreaux mit Lackkappen 27-30 Paar 79.- 31-35 Paar 89.-
 Dirndl-Stoffe, Tarlatans Gold- und Silber-Stoffe :: Velvets für Kostümfeste

Pränkuch & Co.
Niesen-Seringe Stück 1.20
Bismarck-Seringe Stück 1.60
Nollmöpfe Stück 1.60
Russische Gardinen Dose 45.-
 offen Bund Str. 10.-
Lachs-Seringe geräucherter Schellfische Bäcklinge

Mieter- u. Vermieter-Vereinigung Karlsruhe (C.B.)
 Mittel des Landesverbandes und Bundes Deutscher Mietervereine
 Geschäftsst. Wölgemühlstr. 51 v. Sprengstr. 101. 7 Uhr Mittw. 8-9 Uhr abends „Lnt. d. Linden“, Kaiser-Wiese 71
 Sonntag, 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, in Engländerhaus im Saal, Heberbachstr. 2104
Mieter-Versammlung.
Maßstatter Anzeigen.
Sozialdemokratische Partei Karstadt.
 Samstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Anter“ (Weinertal)
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Vortrag von Genosse Dr. Bahner-Effenberg. Thema: „Reform der Reichsjustiz nach den Forderungen der Sozialdemokratie“.
 2. Kasernenbericht vom 3. Quartal.
 3. Bericht von der Kreisjugend.
 4. Verschiedenes.
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. Der Vorstand. 11042

Circus Busch
 Karlsruhe
 Stadt. Ausstellungshalle
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
 Mittwoch 25. Januar
 abends 8 Uhr
 mit Großstadt-Riesen-Programm.
 Vorverkauf im Zigarren-Geschäft Meyle am Marktplatz ab 20. Januar.

Walhalla
Karlsruher Athleten-Gesellch. e.V.
 gegr. 1897. — Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands
 Sonntag, den 15. Januar 1922 im Saale der Walhalla großer **Kostüm-Ball**
 (Tour a. d. verarmten See im schwarzen Walde)
 wozu die verehrl. Mitglieder, Familienangehörige, Freunde u. Gönner des Vereins freil. eingeladen sind. Der Vorstand. Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

Gänselebern
 faulst fortwährend zu höchsten Tagespreisen.
 H. Benner, Mühlburg, Hardtstraße 11. 2176
Wane Arbeits-Muzige
 Dreißig-Angene, frucht. Arbeits-osen, selbsttätige Zuschneiden, gefaltete Böden — in großer Auswahl — zu billigsten Preisen.
 Levy An- und Verkaufsgeschäft Markgrafenstr. 222 Telefon 2015. 2105

Arb.-Gesang-Verein Liederfreiheit Karstadt.
 Am kommenden Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Lokal zum „Anter“ die diesjährige **ordentliche Generalversammlung**
 statt. Tages-Ordnung wird im Lokal bekanntgegeben. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig. NB: Die regelmäßigen Singstunden finden nun jeden Freitag abends statt und beginnen heute abends 7 Uhr. 11042 Der Vorstand.

Möbelschreiner Zuschneider
 für bessere Möbel und Bauarbeiten sofort gesucht.
Marktstaber & Barth
 Karlsruhe, Karstr. 67.

Karneval-Gesellschaft Alt-Karlsruhe
 Sonntag, 15. Jan. 1922 nachm. 4 Uhr 11 Min. **Grosse Damen-u. Fremdensitzung**
 im Saale des Hotel-Restaurant Friedrichshof unter Mitwirkung der bekanntesten Hüttenredner. — Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen. — Für Mitglieder gilt Mitgliedskarte als Ausweis. — Nach der Sitzung Ball. Ende 2 Uhr. Saalöffnung 2 Uhr 11 Min. Der Eherrat. 2183

Ant der Holzarbeiterverband
 Ortsverwaltung Karlsruhe Büro: Hebelstraße Nr. 11, 2. Stod.
 Sonntag, den 15. Januar 1922, vormittags 10 Uhr, findet im Gasthaus zum „Elefanten“, Kaiserstraße 42, eine **Mitglieder-Versammlung** mit der Tagesordnung:
 Bericht über die Lohnverhandlungen“ statt. — Zahlreiches Erscheinen der Kollegen gewünscht. Die Ortsverwaltung.
Intern. Bund der Kriegsopter (Sektion Deutschland, Ortsgruppe Karlsruhe).
 Am Sonntag, den 15. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr, findet in der Wirtsch. zum „Gambren“, Ludwigsplatz, die diesjährige **General-Versammlung**
 statt. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe, sowie des Landes-Baden-Kreis, befindet sich Steinstraße 4, 1. Etage. — Geschäftsstunden jeden Abend von 4 bis 7 Uhr. Der Vorstand.
 NB: Die Mitglieder werden ersucht, ihre Mitgliedskarte umgehend beim Unterfaller oder in der Geschäftsstelle abzugeben, da neue Mitgliedsbücher ausgestellt werden. 2178

Paul Mühlenhaupt
 Delikatessen und Lebensmittel
 Kapellenstr. 3 Karstadt Telefon 526
 Große Auswahl in nord- und süddeutschen Wurstwaren
 *Ausschnitt — Wild und Geflügel
 geräucherter Fische, Fischmarinaden
 Eier — Butter — Käse
 Wein — Roggk — Liköre
 Tee — Kakao — Kaffee — Kekse
 Pumpernickel u. Roggenbrot

Tüchtige Schlosser, Winkler und Mechaniker
 gelehrt Alers zum sofortigen Eintritt gesucht.
Württemberg & Haas
 elektr. Fabrik. 2157
 Karlsruhe, Pannewaldallee 44.

Freitag, den 13. Januar 1922
Landestheater. 7 bis geg. 10 Uhr. 440.-
Konzerthaus. 7 bis nach 10 Uhr
Volksbühne E 1 **Volksbühne F 3**
Der Freischütz. **Kabale und Liebe.**
 Im Landestheater. Spielplan vom 14. Januar bis 22. Januar 1922.
 Sa. 18. * „Frauenkeller“, 7 (25.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 301-300. So. 15. * „Die Meistersinger v. Nürnberg“, 5 (55.-). — Mo. 16. * II. Literarische Abend. 7 bis 7 1/2 (15.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 2951-3100. Die. 17. * „Zug u. Zimmermann“, 7. (40.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 801-1050, 1851-2000. — Mi. 18. * „Der Kaufmann von Venedig“, 7 (25.-) Th. Gem. B. V. B. Nr. 801-3000. — Do. 19. Volksbühne E 2. „Der Freischütz“, 7 (40.-) — Fr. 20. * „Der Schatzgräber“, 5 1/2 (40.-) — Sa. 21. * „Uraufführung „Anna Bolyn“ Drama in 3 Akten v. Emil Bernhard, 7 (25.-) — So. 22. nachm. 2 Volksbühne. „Der Froschkönig“, Abends 6 „Carmen“ (50.-) 128
 Im Konzerthaus. So. 15. * „Liselott von der Pfalz“, 7 (21.50) — Die. 17. Volksbühne F 4. „Kabale und Liebe“, 7. So. 22. * „Liselott von der Pfalz“, 7 (21.50)
 Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortrag und Tag der Ausführung in der Geschäftsstelle (10-12, 4-8 Uhr).
 Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, d. 14. Januar, nachmittags 4-5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 16. Januar an.

Residenz-Lichtspiele
 Waldstraße 30 Telefon 5111
 Spielplan bis einschließlich Freitag
Über den hohen Bergen
 Nordisches Schauspiel in einem Vorspiel und 4 Akten
 Nach einer Erzählung von Björnstjerne Björnson.
Mester-Woche Nr. 53.
Die Tochter des Maharadscha
 Lustspiel in 2 Akten. 2161

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“